Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift

Herausgeber: Die

Band: - (2001)

Heft: 19

Buchbesprechung: Bücher und Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher und Zeitschriften

Rezensionen

Flucht ins Leben – Erika und Klaus Mann

«Erika und ich gehörten zusammen; unsere Solidarität war absolut und ohne Vorbehalt. Wir traten wie Zwillinge auf: Man hatte uns als Einheit zu akzeptieren.» So der 35jährige Klaus Mann 1942 über seine Beziehung zu der um ein Jahr älteren Schwester. Und wie Zwillinge in der Tat sehen sie auf den Fotos aus: Als drei- und vierjährige Frätzchen stecken sie im dicken Mäntelchen; Lokken rahmen das Gesicht ein; verzierte Hütchen halten die Ohren mit Rüschen und Schleifen warm. Als Erwachsene sieht man sie mit kurzem Haar, beide in Hemd und Krawatte, dazu die obligate Zigarette. Sie gehörten zusammen, emotional und künstlerisch, sie verbrachten einen Grossteil ihres Lebens gemeinsam, und sie inspirierten sich gegenseitig.

Ihr Vater ist der Schriftsteller Thomas Mann, der sich vorerst grämt, als ihm 1905 eine Tochter und kein Sohn geboren wird. Bald jedoch fühlt er sich der quirligen Erika mehr verbunden als dem eher introvertierten, etwas labilen Klaus. Erika wird zur erfolgsverwöhnten Kabarettistin und Autorin, während Klaus sich als Schreibender zeitlebens schwertut, aus dem Schatten des Vaters zu treten. Als junge Erwachsene erleben sie das «wunderbar verdorbene» Berlin der Zwanzigerjahre – ein brodelndes und libertäres Klima, das ihren Begabungen und homosexuellen Neigungen entgegenkommt. Und noch immer stecken sie eng zusammen wie zu Kinderzeiten: Ihre ersten Geliebten verbinden sich übers Kreuz mit dem Geschwisterpaar – Erika heiratet Gustaf Gründgens, den Liebhaber von Klaus, und Klaus verlobt sich mit Pamela Wedekind, der Geliebten Erikas. Und auch Annemarie Schwarzenbach war beiden ihr Leben lang eine Gefährtin: Mit Klaus fühlte sie sich als Schriftstellerin verbunden (durch ihn lernte sie die – für beide fatalen – Drogen kennen). Für Erika empfand sie verzehrende, jedoch unerwiderte Liebe.

Andrea Weiss, Dokumentarfilmerin und Autorin («Paris war eine Frau»), erzählt spannend und süffig die Dynamik zwischen den illustren Geschwistern. Programmatisch steht der Titel «Flucht ins Leben» – einem Buch Erikas über ihr Exil in den USA während der Hitler-Zeit entnommen. Beschrieben werden vor allem die spannungsreichen Jahre von der Weimarer Republik bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Zu diesem Zeitpunkt setzt eine Wende im Leben der «Unzertrennlichen» ein: Zum einen entfernt sich Erika zunehmend vom Bruder. Andererseits findet das kompromisslose Engagement gegen den Faschismus ein Ende: Klaus gerät in eine Schaffenskrise und begeht Selbstmord. Erika, nun als Kommunistin verdächtigt, zieht sich nach einem zermürbenden Kampf um die US-Staatsbürgerschaft (den sie verliert) zurück und widmet sich fortan dem Werk ihres Vaters. Sie stirbt 1969 in Zürich.

Fesselnd wie ein Roman liest sich die «Erika und Klaus Mann-Story». Die Ausführungen zu deren Umkreis sind zwar etwas knapp geraten, was aber nur um so neugieriger macht, sich in die Bücher und Biografien der beiden einzeln zu vertiefen. Die ausgesucht schönen Fotos lesen sich wie ein Trailer zur Verfilmung der Geschichte, die Andrea Weiss und Wieland Speck unter dem Titel «Escape to Life» gedreht haben (demnächst am Pink Apple zu sehen, dem lesbisch-schwulen Filmfestival in Frauenfeld und Zürich).

Doris Senn

Andrea Weiss: Flucht ins Leben – Die Erika und Klaus Mann-Story.
(rororo Taschenbuch 2000, 220 S., Fr. 23.–)

Dr. iur. Anita Augspurg (1857–1943)

Obwohl weitherum bekannt, sei es als Pazifistin, Zürcher Studentin oder Frauenrechtlerin, existierte von ihr bislang keine Biografie. Die langjährigen Forschungsarbeiten zu den ersten Juristinnen von Christiane Henke[1] haben nun aber neben Aufsätzen und einer Dissertation[2] auch zu einer Augspurg-Biografie geführt.

Der schmale Band folgt dem erlebnis- und tätigkeitsreichen Leben der aus einer norddeutschen, protestantischen Gelehrtenfamilie stammenden Weltbürgerin, die in ihrer eigenen, von Freiheitsdurst geprägten Lebenseinstellung die Fortführung einer Familientradition sah. Geprägt von diesem bürgerlich-leistungsorientierten Milieu, schlug sie ihren Weg ein: als Schauspielerin, Fotografin, Akademikerin, Landwirtin und Politikerin. Ihr Leben stellt sich als eine beeindruckende Synthese von privaten und politischen Interessen und Einsichten dar. Lebenslang mit Frauen verbunden, verbrachte sie die letzten vierzig Jahre in enger Gemeinschaft mit Lida Gustava Heymann, einer Hamburger Kaufmannstochter, die ihr Vermögen für sozialpolitische Aktivitäten nutzte. Mit ihr lebte, reiste und agitierte sie – bis zu ihrem Tod in Zürich unter den beengten Verhältnissen des politischen Exils.

rs

Anmerkungen
1) vormals Berneike
2) Christiane Berneike: Die Frauenfrage ist Rechtsfrage. Die Juristinnen der deutschen Frauenbewegung und das bürgerliche Gesetzbuch, Baden-Baden 1995.

Christiane Henke: Anita Augspurg.
(rororo Monographie 2000, 148 S., Fr. 15.–)

Raus aus dem Schrank!

Von der Schwierigkeit, lesbische Frauen zum Outing zu bewegen, berichtet Axel Schock im Vorwort zur 3. (erweiterten) Auflage von «Out! 600 Lesben, Schwule & Bisexuelle». Und verschiesst gleich ein paar provokative Outing-Pfeile in Richtung «einer ganz bestimmten Frau beim Buchstaben B oder Sch», die man vergeblich suche ... Dieser Widerstand von Frauen ist nicht neu: Schon im Vorwort zur 1. Ausgabe (1997) war er Schock und Karen-Susan Fessel als HerausgeberInnen ein Thema. Die Frage, wen soll/darf man outen, ist eine gewichtige, wie ein Rechtsstreit zeigt, welcher der ersten Edition auf die Nennung eines Nachrichtensprechers folgte und nun wohl zu vorsichtigeren Schritten anhielt. «Outings» finden sich zwar immer noch, jedoch grösstenteils nur, wenn sie sich aufgrund von Werken «belegen» oder auf «rumours» abstützen lassen. Oder wenn die Persönlichkeiten wegen ihres Nimbus eh Spekulationen über das Privatleben in Kauf nehmen müssen: so Jodie Foster, Patricia Rozéma, Susan Sontag oder Patricia Highsmith. In dem kleinen Lexikon finden sich quer durch die Jahrhunderte Persönlichkeiten vor allem aus dem Kulturbereich (und vorwiegend aus Deutschland, den USA, England und Frankreich) mit einer kleinen biografischen Übersicht. Virginia Woolf und die schwedische Königin Christina sind vertreten, Inge Meysel und kd lang, die TV-Kommissarin Ulrike Folkerts und Madonna. Aus der Schweiz finden sich nur gerade die Publizistin Madeleine Marti und die Schriftstellerin Nicole Müller neben Verena Stefan und Annemarie Schwarzenbach. Unter den Schwulen: Michael von der Heide und natürlich «Aeschbi». Dafür fehlt die frisch geoutete Promi-Lesbe Barbara Ganz, Radfahrerin und Aushängeschild der Zürcher Eurogames. Oder auch die junge französische Tennisspielerin Amélie Mauresmo. Und – wenn wir schon beim Haar in der Suppe sind – die Comiczeichnerin Alison Bechdel, die Lesbenfilmpionierin Barbara Hammer oder auch Joe Carstairs – Butch, Millionärin und Geliebte von Marlene Dietrich – sucht frau ebenfalls vergeblich. Doch abgesehen von den etwas eigenwilligen Auswahlkriterien bietet «Out!» ein Patchwork aus homo- und bisexuellen Persönlichkeiten, das sich gleichmässig über vergangene Jahrhunderte und die Gegenwart erstreckt. Das Nachschlagewerk eignet sich auch für die Querfeldein-Lektüre und bietet trotz vieler bekannter Namen immer wieder kleine Überraschungen.

ds

Karen-Susan Fessel & Axel Schock: Out! 600 Lesben, Schwule und Bisexuelle.
(Querverlag 2000, 424 S., Fr. 29.80)

Zeit der Blösse
Ein fiktives Gespräch

Deine Meinung zum Buch in zwei, drei Stichworten?
Oberflächlich. Äusserst saloppe Sprache.

Hat «Zeit der Blösse» denn zumindest Unterhaltungswert?
Hm, streckenweise kam Spannung auf, und ich wurde neugierig zu erfahren, wie es mit den einzelnen Personen weitergeht. Doch weder hat der Text mein Herz erwärmt, noch bereitete mir die Sprache Genuss. Die Geschichte ist grösstenteils in Dialogform geschrieben, an witzige Dialoge kann ich mich jedoch nicht erinnern.

Vielen Leserinnen ist vielleicht nicht so wichtig, wie ein Buch geschrieben ist ... Worum geht es denn in der Geschichte?
Drei junge Frauen und ein junger Mann müssen auf die harte Tour erwachsen werden. Gewalt, insbesondere auch sexuelle Gewalt, gehören zu ihrem Alltag. Sie alle sind Opfer von Gewalttätigkeit, Sucht, Ohnmacht, fehlender Verantwortung ihrer Eltern, Geschwister und anderer Verwandter. Auch Gewalt in lesbischen Beziehungen wird nicht tabuisiert.

Vielleicht passt die Sprache zu dieser brutalen Welt?
Die Sätze sind sehr kurz, manchmal beschränken sie sich sogar auf Stichworte. Die Gespräche der Jugendlichen sind in einer oft sehr derben Umgangssprache wiedergegeben. Diese Ausdrucksweise mag authentisch wirken. Doch stört mich, dass Lynette D'anna die Dialoge nicht bewusster gestaltet. Zigmal «Scheisse» lesen zu müssen ermüdet. Von einer zukünftigen Journalistin oder Schriftstellerin – zwei der Romanfiguren möchten sich in einem

schreibenden Beruf etablieren – hätte ich zudem einen kreativeren Umgang mit Sprache erwartet. Da erinnere ich mich mit Vergnügen an den kunstvollen Slang in Plenzdorfs Buch «Die neuen Leiden des jungen W.» oder daran, wie Leslie Feinberg in «Träume in den erwachenden Morgen» auf sehr poetische Weise aus dem gewaltvollen Leben einer Transgender-Person erzählt. Sie lässt die Leserin an Gedanken und Gefühlen – auch zarten Gefühlen – der Protagonistin teilnehmen. Diese Erzählung hatte mich sehr bewegt. D'anna hingegen verzichtet auf die Beschreibung von Gefühlen. Auch Reflexionen ihrer Figuren spart sie aus. So wird kaum sichtbar, welchen inneren Weg die Personen gehen. «Zeit der Blösse» lässt mich ratlos zurück. Warum erzählst du uns all diese Geschichten, möchte ich D'anna fragen.

pz

Lynette D'anna: Zeit der Blösse.
(Argument Verlag 2000, 188 S., Fr. 14.80)

Opium für Frauen?

Als ich das neuste Buch von Yoko Tawada fand, war ich begeistert. Ich las die ersten neun Geschichten, nicht in der Reihenfolge ihres Erscheinens, sondern danach, wie ich auf die titelgebenden Namen ansprach: Leda, Pomona, Echo, Diana, Ariadne, Thetis, Limnaea, Salmacis und Scylla. Ich kenne mich in der griechischen Mythologie besser aus als in ihrer römischen Entsprechung; die Reihe scheint mir gemischt.

Als erstes galt es also zu schauen, was mich an den Geschichten fasziniert und ob sie mich so faszinieren, wie es Yoko Tawadas Texte meist tun.

Bevor ich bei sieben war, musste ich bereits das Kopfkissen ins Bett zügeln und wusste, jetzt wird es nicht mehr viel mehr werden, bis der Schlaf mich schluckt. Die Geschichte von Diana, die im Bett liest, hatte ich aber bereits verschlungen. Anders als sie, lese ich fast nicht mehr nachts, auch wenn ich, längst erwachsen und ohne elterliche Überwachung, tun kann, was ich will. Oder eben nicht ganz, denn «am stärksten leidet sie unter einer Augenkrankheit», von der ihr Hausarzt ungerührt sagte, «es sei nur eine Alterserscheinung», heisst es in «Scylla».

«Opium für Ovid» ist ein Buch, das in der heutigen Welt spielt. Neben den 22 Hauptfiguren taucht manchmal ein Ich auf, das als «Yoko Tawada» zu lesen so verführerisch ist, dass ich mir ständig sagen muss, es handle sich nur um etwas, was durch das Wort «Ich»[1] hervorgerufen wird, nicht um sie. Fast scheint mir, die Autorin habe es darauf angelegt, mit der Leserin ein Verwirrspiel zu treiben.

Was sich an Intertextualität verbirgt, wird mir nur zu einem Bruchteil klar und dünkt mich sehr komplex. Was der Titel aber geradezu verlangt, ist ein expliziter Hinweis auf die «Metamorphosen» von Ovid, seine Bearbeitung von 256 griechischen Verwandlungssagen, von denen mir die Geschichte der Weberin geblieben ist, die in eine Spinne verwandelt wird, weil sie hoffärtig war. Solcherart sind die Geschichten der Tawada nicht. Arachne kommt nicht vor, dafür Echo.

Und Thetis, die – in einem Bett wartend – die «Metamorphosen» fand und sie in einem Zug verschlang, was Tawada benutzt, um ein weiteres unwiderstehliches Buch in eine Mausefalle zu verwandeln ...

rs

Anmerkung

1) Zum «Ich» im Japanischen im Unterschied zum Deutschen siehe Yoko Tawada: Der Rest ist Reden. In: figurationen, Nr. 0/1999, vor allem S. 128/29.

Yoko Tawada: Opium für Ovid. Ein Kopfkissenbuch von 22 Frauen.
(Konkursbuchverlag 2000, 222 S., Fr. 24.80)

Hinweis

Am 12. Juni findet an der Paulus-Akademie ein Autorinnenabend mit Yoko Tawada statt (Carl Spitteler-Str. 38, 8053 Zürich, Tel. 01/381 34 00, 19.30 Uhr).

Sexgeschichten

«Manchmal denke ich, du hast deine Klitoris im Ohr.» Mmh. Ich muss gleich an Ohren-Knabbern denken. In dieser Kurzgeschichte geht es jedoch nicht um zusätzliche erogene Zonen, sondern vielmehr um Schwierigkeiten, die auftreten können, wenn eine der beiden Frauen körperlich eingeschränkt ist. Die Protagonistin ist querschnittgelähmt: Ihre Beine, der Hintern und die Möse sind gefühllos. Brüste und Ohren reagieren zwar auf die Berührungen der Geliebten. Zum Orgasmus aber reicht es nicht. Trotzdem ist eine erotische Spannung da.

Das ist das Gute an diesem Buch. Die insgesamt 15 Geschichten sind nicht orgasmusfixiert, wie es in den Ariadne-Krimis üblich ist. In der ersten Erzählung geht es nur um Blicke, Anziehung, um kurze, «zufällige» Berührungen. Die Spannung ist nur schwer auszuhalten. Im Bett landen sie allerdings erst nach der Geschichte. Nicht so ein paar Seiten weiter. Da wird gesaugt, gerieben und gebissen, dass es einer schwindlig werden könnte.

Die Erotik in «Bisse und Küsse» ist vielseitig, verspielt, fantasievoll und manchmal eben auch schwierig. Aber auf jeden Fall lustvoll. Es gibt wenig Tabus. Es wird sanft geküsst, hart gefickt oder auch nur schmachtend in die Augen geschaut. Mal dient eine geschälte Salatgurke als Spielzeug, dann wieder eröffnet ein Spiegel neue Fantasiewelten. In der letzten Geschichte kommt sogar eine Tote direkt aus dem Jenseits, um mit der irdischen Geliebten eine letzte Nacht zu verbringen.

An neuen Ideen und Anregungen mangelt es auf den 200 Seiten wahrlich nicht. Einige Geschichten haben mir besser gefallen, andere weniger. Doch Sex ist Geschmacksache. Da muss schon jede selbst herausfinden, worauf sie steht.

Susy Scheiber

Sophie Hack und Stephanie Kuhnen (Hg.): Bisse und Küsse.
(Querverlag 2000, 200 S., Fr. 29.80)

Bei Aufschlag Mord

Wer in Martina Navratilovas Roman nach forschen Breaks und scharfen Returns, nach erotischen Warm-ups und prickelnden Jeux-à-deux sucht, tut dies – soviel sei verraten – vergeblich. Es gibt zwar (lakonisch erzählte) Liebesnächte, doch sind die der Hauptfigur Jordan Myles und ihrem Langzeitfreund Gus vorbehalten. «Bei Aufschlag Mord» ist schon der dritte Krimi, in dem die (1981 geoutete) Tennis-Ikone Navratilova – zusammen mit Koautorin Liz Nickles – schreibenderweise ihr Insiderwissen preisgibt. Jordan ist ihr Alter ego – eine Ex-Weltklassespielerin, nun Physiotherapeutin und TV-Moderatorin. Diese gerät nach einer Reihe mysteriöser Todesfälle in ihrem Umkreis selbst ins Schussfeld: Sie muss sich vor tief fliegenden Flugzeugen aufs heisse Pflaster drücken, sich im Kajak durch die eisigen Wellen kämpfen und ihre geliebte Hündin A. M. vor vergiftetem Trockenfutter schützen. Obwohl Jordan sich in einem ausgesprochenen Frauennetz bewegt – von der Schiedsrichterin zur Pilotin, von der Nachwuchsspielerin zum Frauentennisclub – kommt es nie zum Knistern: Frauen sind Profis, verlässliche Kumpels und gute Freundinnen. Das ist aber auch alles. Immerhin wird ein angenehm spannender Plot geboten, der zwischen gehätschelten Terriern und gefrässigen Alligatoren Einblick gibt in die Welt des Tennis und der Medien, hinter die Kulissen von seriösem Trainingsalltag und unseriösen Vermarktungsstrategien. Auch für Nicht-Tenniscracks geeignet.

ds

Martina Navratilova: Bei Aufschlag Mord.
(Blanvalet-Taschenbuch 1999, 350 S., Fr. 14.–)

Gaias Rache

Im neusten Krimi rennt Hauptkommissarin Carol Ashton einem Serienmörder hinterher, der Grosskapitalisten und Umweltverschmutzer um die Ecke bringt. Zudem bringt ihr pubertierender Sohn sich mit Kiffen in Schwierigkeiten, und der Umbau des Hauses geht auch nicht vorwärts. Ich hab den Krimi auf dem Flug nach Sydney gelesen, erhoffte mir einen ersten Einblick in die Stadt. Sydney bleibt jedoch verschlossen, die Stadtbeschreibungen von Claire McNab sind sehr vage, den offenen, multikulturellen Spirit der Stadt muss frau selbst entdecken. Doch dafür gibts ja Reiseführerinnen ... Authentisch ist hingegen der Ärger mit den Bauarbeitern, hatte doch meine Freundin, die ich in Down Under besuchte, ziemlich den gleichen Stress. Carol Ashton hat im neunten Krimi als Hauptfigur alle Hände voll zu tun. Sie schlägt sich einmal mehr mit ihrem unfähigen Chef herum. Zudem muss sie sich mit einer neugierigen und sehr attraktiven Journalistin, den Ökofreaks von Gaias Rache, einer betrogenen Ehefrau und einem raffgierigen Sohn auseinandersetzen. Der Plot ist solide aufgebaut, die Autorin legt da und dort eine Fährte, führt neue Figuren ein und präsentiert eine Geschichte, in der wirklich einmal die Bösen dieser Welt an die Kasse kommen. Natürlich darf der Sex nicht zu kurz kommen, allem Anschein nach war das Liebesleben der alleine lebenden Kommissarin seit längerem toter Jupe. Wer auf Lesben-Soaps steht, wird mit dieser Geschichte glücklich sein.

em

Claire McNab: Der Trick.
(Frauenoffensive 2000, 188 S., Fr. 18.60)

Liste neuer Bücher, Broschüren und Zeitschriften

Bei den Titeln, die von Lesben handeln oder von Frauen mit Frauenbeziehungen geschrieben wurden, bemühen wir uns um eine möglichst vollständige Liste der deutschsprachigen Neuerscheinungen und Neuauflagen. Dabei wird aber nicht unterschieden, ob das Buch eine lesbische Haupt- oder Nebenfigur bzw. -thematik oder lediglich eine lesbische Autorin hat!

Neuerscheinungen und Neuauflagen (NA)

Belletristik

Auger, Louise: Eine Sommerliebe in Paris. Krug & Schadenberg April 2001.
Berman, Shari J.: Tanzende Steine. el!es (im Konkursbuchverlag) 2001.
Brown, Rita Mae: Böse Zungen. Rowohlt 2001.
Brunst, Klaudia; **Kuhnen,** Stephanie; **Machalicky,** Aly u.a.: Sisters in Motion. Lesbische Satire. Querverlag 2001.
Fessel, Karen-Susan: Nur die Besten! Piper Taschenbuch 2001.
Giacobino, Margherita: Marina, Marina, Marina. Piper Taschenbuch 2001 (NA).
Gogoll, Ruth: Eine romantische Geschichte. el!es 2001.
Keller, Andrea: Strömung. Orlanda 2001 (NA).
Küchler, Antje: Der Abgrund. el!es 2001.
Levin, Jenifer: Kippwende. Krug & Schadenberg 2001 (NA).
Maillart, Ella: Der bittere Weg. Mit Annemarie Schwarzenbach unterwegs nach Afghanistan. Lenos Pocket 2001 (NA).
Mühlenbrink, Veneda: Connys Reise. U. Helmer Verlag 2001.
Müntefering, Mirjam: Apricot im Herzen. Milena Verlag April 2001.
Nössler, Regina: Eifersüchtig durch den Winter. Konkursbuchverlag 2001.
Pansi, Micha: Das Buch der Schlüssel. 1. Roman. Heyne Taschenbuch 2000 (NA).
Dies.: Das Buch der Tore. 2. Roman. Heyne Taschenbuch 2001.
Piercy, Marge: Menschen im Krieg. Ariadne Taschenbuch 2001 (NA).

lieber lust statt frust?

www.femintim.ch

8640 RAPPERSWIL

055 210 66 56

beratung, silikondildos, vibratoren, harnessen, wäsche, filme, etc. etc.

druckerei genopress frauen

ankerstrasse 16a
ch-8004 zürich
tel & fax 01 291 12 33

Offsetdruck
vom Kleinstformat
bis 50 x 70 cm
ein- oder mehrfarbig

Visitenkarten, Kleber
Flugblätter, Plakate
Broschüren, Bücher

Richtig schön schlafen.

sato.Schlaf.Räume.

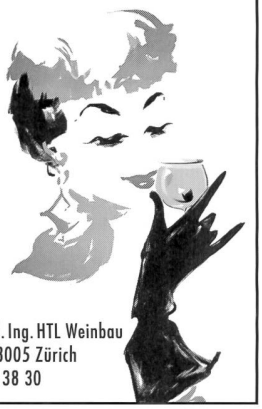
Basel, *Leonhardsgraben 52, 4051 Basel, 061 261 22 40* ***Bern,*** *Gerechtigkeitsgasse 57, 3011 Bern, 031 312 55 44* ***Luzern,*** *Habsburgerstrasse 34, 6003 Luzern, 041 210 81 66* ***Zürich,*** *Ausstellungsstrasse 39, 8005 Zürich, 01 272 30 15, Predigerplatz 18, 8001 Zürich, 01 262 21 41* ***www.sato.ch***

frauen
buch
laden
feministische
fachbuch
handlung

rebgasse 5
8004 zürich
t 01 240 00 70, f 01 240 00 71
www.frauenbuchladen.ch
frauenbuchladen@bluewin.ch

Weinhandlung Die Weinoase im Kreis 5

Maria Bühler



Maria Bühler, dipl. Ing. HTL Weinbau
Ackerstrasse 53, 8005 Zürich
Tel + Fax 01 272 38 30

himmlisch gut
und hundertprozent
biologisch abbaubar

zur flamme das vegetarische restaurant annegret eggenberg
vorstadt 9 8200 schaffhausen telefon 052 624 09 05 www.flamme.ch

Rath, Claudia: Das Kind der Sterne und der Schlangen. Milena Verlag 2001.
Schulman, Sarah: Schimmer. Ariadne 2001.
Stern, Adriana: Hannah und die Anderen. Ariadne April 2001.
Strubel, Antje R.: Offene Blende. DTV Taschenbuch April 2001.
Tost, Gita: TRau!MFRAU. Gedichte und Geschichten. U. Helmer Verlag 2001.
Wagner, Antje: Lüge mich. Querverlag 2001.

Sachbücher

Bright, Susie: Best of Susie Sexpert. Krug & Schadenberg April 2001.
Haines, Staci: Ausatmen. Wege zu einer selbstbestimmten Sexualität für Frauen, die sexuelle Gewalt erlebt haben. Orlanda 2001.
Henke, Christiane: Anita Augspurg. Rowohlt Taschenbuch 2000.
Imhof, Mary Anne (Bilder); **Schnider,** Kristin T. (Text): Luna. Frau und Zyklus. Verlag A. Gisler, Altdorf 2000.
Jagose, Annamarie: Queer Theory. Eine Einführung. Querverlag 2001 (Herbst).
Popoola, Olumide; **Sezen,** Beldan: Talking Home. Heimat aus unserer eigenen Feder. Frauen of Color in Deutschland. blue moon press (Amsterdam) 1999 (90-9012447-0).
Rochat, Sylvie; **Tschan Semmer,** Franziska: Parcours professionnels comparés de lesbiennes et d'heterosexuelles dans des professions non traditionnelles. In: **Thommen,** Evelyne; **Kilcher,** Helga: Comparer ou prédire: Exemples de recherches comparatives en psychologie aujourd'hui. Editions Universitaires Fribourg Suisse 2000, S. 163–175.
Schulte, Christa: Tantra für Geniesserinnen. Krug & Schadenberg 2001.
Sobek, Daniela: Lexikon lesbischer Frauen im Film. Belleville 2000.
Zimmerman, Bonnie (Ed.): Lesbian Histories and Cultures: An Encyclopedia. Garland Publ. Inc. 2000 (0-8153-1920-7).

Krimis

Bick, Martina: Blutsbande. Ariadne Krimi 2001.
Calloway, Kate: Siebter Himmel. Frauenoffensive 2001.
Cornwell, Patricia: Brandherd. Hoffmann und Campe 2001.
Foster, Marion: Wenn die Macht ihr Netz auswirft. Ariadne Krimi 2001 (NA).
McDermid, Val: Das Gesetz der Serie. Knaur Taschenbuch 2001 (NA).
Dies.: Die Reportage. Ariadne Krimi 2001 (NA).
McNab, Claire: Mord Undercover. Frauenoffensive 2001.
Seul, Shirley: Schwamm drüber. Frauenoffensive 2001.
Tabler, Nele: Detektei Lesbisches Leben: Oma Mathildes Pistole. el!es (im Konkursbuchverlag) 2001.

Lesben & Schwule

Pirolt, Karin; **Weingand,** Hans-Peter; **Zernig,** Kurt: Was wäre wenn? Eingetragene Partnerschaften von Lesben und Schwulen in Österreich. (Studienreihe Homosexualität, Band 1, 2000 (3-902080-00-0). Erhältlich u.a. bei: HOSI Linz, HOSI Wien oder Rosalila PantherInnen.

Hörbücher

Köbernick, Karin: Kabarettgeschichte(n): Claire **Waldoff.** Ein Porträt. 1 CD (mit Originalaufnahmen), hr (audio), 3-89844-204-7.

Franca dell'Avo, Verena Gassmann, Erika Mezger , Regula Schnurrenberger, Patrizia Z'graggen

Bücherliste – lesbische Mütter

Sachbücher

Rauchfleisch, Udo: Alternative Familienformen. Eineltern, Gleichgeschlechtliche Paare, Hausmänner. Vandenhoeck und Ruprecht 1997.
Sasse, Birgit: Ganz normale Mütter. Lesbische Frauen und ihre Kinder. Fischer 1995 (vergriffen).
Thiel, Angelika: Kinder? Na klar! Ein Ratgeber für Lesben und Schwule. Campus 1996.
Streib, Uli: Von nun an nannten sie sich Mütter. Lesben und Kinder. Orlanda 1991.
Dies.: Das lesbisch-schwule Babybuch. Querverlag 1996.

Belletristik

Burke, Phyllis: Eine Familie ist eine Familie ist eine Familie. Zwei Frauen und ihr Sohn. dtv 1996.
Müller, Nicole: Denn das ist das Schreckliche an der Liebe. dtv 1995.
Ortiz Taylor, Sheila: 300 Kaninchen, 2 Frauen und ein Erdbeben. Fischer 2000.
Kuck, Manuela: Linda Trilogie. Krug & Schadenberg 1997 / 98 / 99.
Schock, Sonja: Und dann kamst Du. Krug & Schadenberg 1997.
Calderon, Sara: Wir sind zwei Frauen. Fischer 1998.
Kay, Jackie: Die Trompeterin. Argon 1999.
Trollope, Joanna: Affäre im Sommer. Heyne 1983.
Rendle-Short, Francesca: Molly und Mary. Fischer 1999.

Kinder- und Jugendbücher

Pah/Schat: Zusammengehören. Donna Vita 1994 (vergriffen).
Schins, Marie-Thérèse: 2x Papa. rororo 1995.
Willhoites, Michael: Papas Freund. Magnusbuch 1994.

Englische Literatur

Lesbian Custody Group. Lesbian Mothers' Legal Handbook. London 1986.
Seyda, Barbara; **Herrera,** Diana: Women in Love. Portraits of Lesbian Mothers and Their Families. Little, Brown and Company 1998.
Rizzo/Schneiderman/Schweig: All the ways home. New Victoria 1995.
Wright, Janet M.: Lesbian Step Families. An Ethnography of Love. Haworth 1998.

Anne Bütikofer